

Die Binnenminensuchboote der Bundesmarine

ARIADNE- und FRAUENLOB-Klasse, NIOBE, HANSA und HOLNIS

Hans Karr

In der Aufbauphase der Bundesmarine waren Minenabwehrfahrzeuge die zahlenmäßig größte Schiffstypengruppe, die Flagge und Wimpel für die neuen deutschen Seestreitkräfte setzte. Neben der Übernahme von ehemaligen Fahr-

deten mit der Indienststellung der *ACHERON* am 10. Februar 1969.

Zunächst wurden alle Boote als Küstenwachboote klassifiziert und im Januar 1968 zu Binnenminensuchbooten umbenannt. Die 18 Boote der *ARIADNE-*

und *FRAUENLOB*-Klasse waren weitestgehend identisch. Ihr Bau erfolgte bei der Krögerwerft in Rendsburg. Die als Holzbauten ausgelegten Boote hatten acht Abteilungen und waren ausschließlich verleimt. Bei der Ausrüstung fanden vor-



Binnenminensuchboot *ARIADNE*

zeugen der Kriegsmarine (Kriegsfischkutter, Räumboote, Minensuchboote), die über die German Minesweeping Administration bzw. dem Deutschen Minenräumdienst, dem Minenräumverband Cuxhaven, der Labor Service Unit (B) und dem Seegrenzschutz die Zeit seit Kriegsende überdauert hatten und von dort übernommen wurden, kamen sehr schnell neu entwickelte Minensuchboote der verschiedensten Auslegung in Dienst. So auch die Boote der *ARIADNE-* und *FRAUENLOB*-Klasse.

Die Kiellegung der *ARIADNE*, dem Typboot der acht Einheiten umfassenden Klasse 393, war am 29. Oktober 1959. Mit der Indienststellung des letzten Bootes *GAZELLE* war dieses Bauprogramm am 9. Dezember 1963 beendet. Eine zweite, als Klasse 394 bezeichnete Bauserie von zehn Booten begann mit der Kiellegung der *FRAUENLOB* am 20. Juni 1964 und en-



Binnenminensuchboot *FRAUENLOB*

Fotos: Deutsche Marine (3)



Binnenminensuchboot ATLANTIS als Museumsschiff in Dresden

wiegend amagnetische Materialien Verwendung. Zwei Mercedes-Benz-Viertakt-12-Zylinder-Dieselmotoren mit je 736 kW Leistung verliehen ihnen eine Geschwindigkeit von 16 kn. An Spezialausrüstung waren auf dem Achterdeck neben dem Minensuch- und -räumgerät vier Drehkräne für dessen Bedienung vorhanden. Die Feuerleitung des 40-mm-Geschützes erfolgte über eine optische Richtsäule. Weiterhin konnten die Boote bei Bedarf Minen verlegen. Die elektronische Ausrüstung bestand aus einem Navigationsradar, Funkpeiler und Fernmeldeanlagen.

Die Boote der ARIADNE- und FRAUENLOB-Klasse waren drei, zum Teil sogar fast vier Jahrzehnte im Einsatz. Im Rahmen ihrer Aufgabenstellung als Minensuchboote nahmen sie in dieser Zeit an zahlreichen nationalen und Nato-Manövern teil.

Die Einheiten der ARIADNE-Klasse hatten wechselvolle Unterstellungen. Zunächst waren sie im 2. Küstenwachgeschwader (Cuxhaven), das dann in 10. Minensuchgeschwader umbenannt wurde, aktiv und danach zeitweise in der Reserveflottille (Wilhelmshaven) einkonigiert. Von November 1973 bis April 1974 kamen die Boote nach und nach zum 3. Minensuchgeschwader (Kiel), wo sie dann auch bis zu ihrer Außerdienststellung verblieben. Eine besondere Einsatzfahrt machte das Geschwader im Mai/Juni 1989. Die Reise führte über den Rhein in das Binnenland. Für die kleinen Boote kein Problem und für die Marine eine große Werbeaktion. Von Dezember 1991 bis Juli 1992 wurde die ARIADNE-Klasse außer Dienst gestellt und anschließend zum Abbruch verkauft.

Die zehn Einheiten der FRAUENLOB-Klasse bildeten das Anfang 1967 neu auf-



Minentaucherboot HANSA



Fernmeldeversuchsboot HOLNIS

gestellte 7. Minensuchgeschwader (Neustadt/Holstein). Auch dieses Geschwader fuhr in das Binnenland. Rheinreisen wurden 1977, 1986 und 1994 durchgeführt. Danach begannen aber auch schon die Außerdienststellungen, die sich in zwei Schüben 1994/1995 und 2001/2002 vollzogen. Vier Boote (MINERVA, DIANA, UNDINE sowie als Ersatzteillager LORELEY) gingen im Anschluss nach Estland, wo sie noch bis 2005 weiterfuhren. Die ATLANTIS fand in Dresden als Museumsschiff einen letzten Liegeplatz. Die restlichen Einheiten wurden verwertet.



Erprobungsboot NIOBE

Klassenname	ARIADNE	FRAUENLOB
Klassenbezeichnung	393	394
Einzelships	8	10
in Dienst	1961 bis 1963	1966 bis 1969
außer Dienst	1991/1992	1994/1995 (5), 2001/2002 (5)
Verdrängung	252 t	246 t
Länge	38,00 m	38,00 m
Breite	8,03 m	8,03 m
Tiefgang	2,16 m	2,16 m
Besatzungsstärke	25 Personen	25 Personen
Antrieb	2 × Dieselmotor	2 × Dieselmotor
Antriebsleistung	2 × 736 kW	2 × 736 kW
Vortrieb	zwei Wellen mit Festpropeller	zwei Wellen mit Festpropeller
Ruder	2	2
Geschwindigkeit	16 kn	14 kn
Fahrbereich	830 sm bei 12 kn	990 sm bei 12 kn
Bewaffnung	1 × 40-mm-Geschütz	1 × 40-mm-Geschütz
Sensoren und Elektronik	Radar, Navigations- und Fernmeldeanlagen	Radar, Navigations- und Fernmeldeanlagen

Als Vorserie zur Klasse 393/394 kann man die beiden Boote NIOBE und HANSA ansehen. Sie stellten am 29. April und 23. Juli 1958 in Dienst und kamen im 3. Hafenschutzgeschwader (Neustadt/Holstein), das später in 3. Küstenwachgeschwader umbenannt wurde, zum Ein-

satz. Ab Januar 1965 waren die Boote dem 10. Minensuchgeschwader (Cuxhaven) zugeteilt. Die NIOBE wurde im September 1968 zum Erprobungsboot umgebaut und dann bei der Erprobungsstelle 71 (Eckernförde) weiter verwendet. Als solches stellte sie am 1. September 1976 außer Dienst und wurde dann verkauft. Bei der HANSA erfolgte 1968/1969 der Umbau zum Minentaucherboot und danach die Unterstellung zur Minentaucherkompanie (Eckernförde). Hier verblieb das Boot als Unterstützungseinheit bis zu seiner Außerdienststellung am 17. Januar 1992.

Die HOLNIS sollte eigentlich das Typboot einer weiteren Klasse von insgesamt 20 Binnenminensuchbooten werden. Am 15. August 1964 auf Kiel gelegt, setzte das Boot am 31. März 1966 zum ersten Mal Flage und Wimpel. Zu einem Serienbau ist es aber nicht gekommen. Die Boote der ARIADNE- und FRAUENLOB-Klasse erfüllten zum einen ihren Zweck und zum anderen spielten finanzielle Gründe bei der Aufgabe des Vorhabens eine Rolle. Die HOLNIS wurde 1968 zum Erprobungsboot umfunktioniert und blieb als Fernmeldeversuchsboot beim Kommando Truppenversuche der Marine (Eckernförde) bis 1996 im Dienst.